

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 25. Mai 1892.

Nr. 61.

Die Umgestaltung unsers Gewerkvereins.

(Fortsetzung.)

Der Mißerfolg des Kampfes um den Neunstundentag ist zweitens herzuleiten aus dem Verhalten der indifferenten Gehilfen. Es sind diejenigen der gar nicht in die Bewegung getretenen Druckorte und Offizinen, ferner die, welche dort, wo aufgehört wurde, stehen geblieben sind, und schließlich die vollendeten Streikbrecher, die entweder aus ihren bisherigen Stellen in ihrer Meinung nach „fette Pfünden“ rückten oder arbeitslos waren und, anstatt Unterstützung zu nehmen, in verlassenen Offizinen angingen.

Nachdem wir die Thatsache beobachtet haben, daß von mindestens 30000 in Deutschland beschäftigten Buchdruckern bei einer so aufrührenden Bewegung nur die Hälfte in Aktion trat, müssen wir uns die Frage vorlegen, auf welche Ursachen dies zurückzuführen ist. Gegenüber einem so zahlreichen Ueberbleibsel kann man sich nicht mit der Erklärung abfinden, daß alle die, welche ihm zugehörten, traffe Egoisten seien, die man nie vorwärts bringen werde. Wie traurig wäre es um die Moral im Arbeiterstande bestellt, wenn man sagen wollte, daß in der sechs- undzwanzigjährigen Thätigkeit unsrer Organisation schon alles versucht worden sei, bessere Resultate aber nicht zu erzielen sind. Gewiß darf man zugeben, daß diejenigen, welche in einem Kollegentreife sich befanden, der „die Kelle hinlegte“, die also das gute Beispiel vor Augen hatten und trotzdem ihre Kollegen im Stich ließen, Egoisten oder mindestens Hasenherzen sind, die allerdings nie ganz verschwinden werden, doch jene dunklen Orte und Offizinen, die von der Bewegung unberührt blieben und aus denen dann der Zug in die „fetten Pfünden“ ging, die müssen für sich betrachtet werden und in betreff dieser werden wir einzustehen haben, daß sie von uns vernachlässigt wurden. Vernachlässigt gemäß den Grundsätzen unsrer Organisation.

Einen damals zwar folgerichtigen, jedoch für die Folge verhängnisvollen Schritt that der Gewerkverein, als er seinerzeit die Aufnahme neuer Mitglieder von ihrem Arbeiten zu „tarifmäßigen Bedingungen“ abhängig machte. Folgerichtig war der Schritt, weil ihm bei Einführung des Tarifs der Beschluß vorherging, daß von einem bestimmten Tag an jedes Verbandsmitglied zu tarifmäßigen Bedingungen zu arbeiten verpflichtet ist. Der erste Beschluß war erforderlich, um den Tarif einzuführen und daraus folgerete man, daß alle, die den Beschluß ignorieren, vom Verband ausgeschlossen werden müssen und weiter, daß überhaupt nur der, welcher zum Tarif arbeitet, Verbandsmitglied werden kann. Die Gedankensfolge hat eine strenge Richtigkeit für sich, indes welchen Zustand das Absperungsprinzip

auf die Dauer schafft, das haben wir in zwanzig Jahren gesehen und recht eindringlich zeigte es uns die letzte Bewegung. Wären wir gesonnen, auf dem einmal erreichten Lohnniveau stehen zu bleiben, dann brauchten diejenigen, die es erreichten, sich um die übrigen, denen es noch abgeht, nicht mehr zu kümmern, und hätten gar einmal alle dieses Niveau erreicht, dann wäre an dem obigen Systeme noch weniger auszusetzen, da es im letztern Fall in der That allein dazu existierte, die Lohnunterbietung zu verhindern. Zweckwidrig wird das System, sobald diese beiden Voraussetzungen unzutreffend sind. Jene Gehilfen, die außer seinem Bereiche stehen, werden dann für das Fortschreiten der anderen in zweifacher Hinsicht hemmend: einmal chronisch als Material für den billiger produzierenden Unternehmer, das andre Mal als Ersatzleute periodisch, wenn die anderen in den Ausstand treten; immer ist eine Konkurrenztruppe für die unter dem System abgeschlossenen Personen vorhanden. Sicher hoffte man bei seiner Einführung, das System werde negativ für alle Gehilfen die tarifmäßige Bezahlung schaffen, indem ein jeder, der dem Verbands beitreten wolle — und dies galt als etwas, das ein jeder zu erstreben sich angelegen sein lassen würde —, zuvor für tarifmäßige Entlohnung sorgen werde. Hierbei hatte man aber zu wenig mit der Wirklichkeit gerechnet. Was der starke Verband für seine Mitglieder in Orten mit organisierten Kollegenkreisen unter heißen Kämpfen errang, das war der einzelne aus der Lehre tretende Gehilfe in ungünstigeren Druckorten mit indifferenten Gehilfenkreisen außer stande von seinem Lehrherrn zu ertrogen, es blieb ihm, wenn er des Lehrherrn Angebot ausschlug, nur übrig, hilflos sein Glück in der Fremde zu suchen. Dürfen wir verkennen, daß ein verhältnismäßig hoher Grad von Selbstbewußtsein, der in solcher Lage selten anzutreffen ist, dazu gehörte, um dem jungen Manne den Impuls zu geben, daß er sein Bündel schnüre? Wollen wir übersehen, daß ein solcher junger Mann von der Organisation der Buchdruckergehilfen und von dem, was diese von ihm erwartet, vielfach kaum eine Ahnung hat? In Deutschland sind annähernd 2000 Druckorte vorhanden und der U. B. D. B. zählte Ende 1890 nur in 650 Orten Mitglieder. Dabei wunderten wir uns, wo die Streikbrecher alle herkommen! Stieß nur jeder vom Vereine noch unberührte Ort zwei bis drei junge unerfahrene Leute ab, die zur Abreise oft erst „freigesprochen“ wurden, so mochte allein diese Ersatzarmee etwa 3000 Mann betragen. Und die Prinzipale wußten diese doch vortrefflich heranzuziehen! Und wahrlich, in der großen Mehrzahl waren es blutjunge Bürschchen, die sich auf die Plätze alter Kämpfer stellten und kaum wußten was sie thaten. Aber freilich gerade auch an der Jugend haben wir von jeher gesündigt und wenn die jungen in der

Bewegung befindlichen Kollegen an Festigkeit hinter den Alten vielfach zurückstanden, so ist es unsre Schuld. Darum muß an allen diesen Stellen der Hebel angelegt werden.

Das Gehilfenproletariat der zurückgebliebenen Landstädte, das in seiner Unbeholfenheit wie ein Sumpf daliegt, der allerdings von Jahr zu Jahr weiter um sich frißt, sowie das der Nichttarifdruckereien, muß zu den organisierten Gehilfen hinauf gehoben werden, wir müssen in einem Teile mit unsrer gewerkschaftlichen Aufgabe wieder von neuem beginnen. So gut die Kollegenschaft bis auf wenige Ausnahmen heute eingesehen hat, daß die „chinesische Mauer“ gegenüber der allgemeinen Arbeiterschaft fallen muß, wird sie auch einsehen, daß die „chinesische Mauer“, die wir in unserm eignen Fleisch und Blut, in der Gehilfenchaft, und zwar zwischen „tariftreuen“ und „tarifwidrigen“ Gehilfen errichtet haben, eine gewisse Durchlöcherung verlangt. Weit entfernt, daß wir jedwede niedrige Charaktere an uns ziehen sollten! Aber zerlegen wir die Gehilfenchaft nicht länger zum Vorteil unserer wirtschaftlichen Gegner in zwei gleich große Teile, damit diese, die „Kontrahenten“ der „tariftreuen“ Gehilfen, die „Tarifuntreuen“ nicht nur jederzeit vorziehen, sondern auch im Bedarfsfalle mit ihnen uns, die Tariftreuen, niederwerfen können! Wie sehr hat die Gehilfenchaft diese innere „chinesische Mauer“, das Armenviertel, stets geniert! Mit dem Palliativmittel der „Amnestien“ suchten wir uns zu helfen, es war aber unzulänglich. Wir schickten unsere Vereinsfunktionäre auf die Agitation, dieneil fanden diese die Welt mit Brettern vernagelt, denn die, welche sie zum Eintritt einladen sollten, waren meist tarifwidrig bezahlt. Um nun die Kosten wenigstens einigermaßen einzubringen, wurde bei der Aufnahme ein Auge, häufig wurden auch beide zugedrückt, wir hatten eben ein Statut, das der Ausbreitung, die für den Verein doch so notwendig wie zum Leben die Luft ist, ein lästiges Halt gebot. Bei Tarifbewegungen mußten wir uns an die sonst verschmähten Gehilfenproletarier wenden, um sie zum gemeinsamen Vorgehen mit den tarifmäßig bezahlten Gehilfen oder zur pekuniären Unterstützung zu animieren. Ja, wir mußten diesen Nichtmitgliedern, falls sie mit in den Ausstand traten, sogar aus Vereinsmitteln Unterstützung zahlen — sie früher aufzunehmen und mit Steuern zu lassen, dazu waren wir zu stolz. Welche Inkonsequenz! Vergleichen Erfahrungen sollten uns lehren, daß die in der Gehilfenchaft aufgerichtete Schranke unnatürlich ist. Wer im Notfalle zum Bundesgenossen gut genug ist, der darf auch in regulären Zeiten nicht zurückgestoßen werden, dann wird man obendrein seine Bundesgenossenschaft billiger gewinnen. Schleppen wir uns ferner nicht ohne besondern Nutzen mit dem Bleigewicht einer fragwürdigen Bestimmung herum,

schleudern wir es endlich jetzt, nachdem uns das- selbe so wuchtig auf die Füße gefallen, von uns, und unser Lauf wird leichter und flotter sein.

Darum fort mit der Schablone, nehmen wir die Verhältnisse wie sie sind, nicht wie sie sein sollen! Schaffen wir freie Bahn für die Ausdehnung des Vereins, sorgen wir für ein stetes Nachrüden unserer Hintermänner, auf daß uns diese, während dem wir kämpfen, nicht mehr feindselig in den Rücken fallen! Zu diesem Zwecke muß die gewerkvereintliche Behandlung der Lohnfrage den wirklichen Zuständen angepaßt werden. Das bisher erreichte müssen wir festhalten und verbessern, den Zurückgebliebenen helfen, daß sie den Vorgeführten nachkommen können. Beispielsweise wird man in Orten, wo der Tarif eingeführt ist, die Mitglieder selbstverständlich verpflichten, an diesem festzuhalten und Gehilfen der Nichttarifdruckereien nur aufnehmen, wenn es Klugheitsrück sichten gebieten. Anderwärts, wo der Tarif noch ein blaues Wunder ist, muß für die Aufnahme vorläufig ein bequemere Maßstab angelegt werden, umso mehr, da der Verein mit der diesfalls zu übenden Nachsicht weder sich selbst noch einzelne seiner Mitglieder schädigt, vielmehr jene sonst ihm wildfremd bleibenden Leute allmählig vorwärts zieht. Die dem Vereine beitretenden Kollegen der hier betrachteten Orte gewinnen durch die erworbene Vereinsangehörigkeit den Rückenhalt, kraft dessen sie entweder gelegentlich in ihrem engern Kreis oder bei einer größeren Bewegung mit der Allgemeinheit ihre Lage zu verbessern vermögen, worauf sie ohne die Organi sation verzichten müssen.

Bis auf weiteres wird der Verein bei der Aufnahme von Mitgliedern mit einer Bestimmung auskommen, die anstatt der Tarifmäßigkeit die kollegiale Unbescholtenheit des Kollegen betont. Gegen unwürdige Mitglieder wird eine Ausschlußbestimmung genügen, wie jene, die der frühere Verband handhabte, laut der die Verletzung der Verbandsgrundsätze den Ausschluß nach sich zog. Aehnliche Satzungen sind auch bei allen anderen deutschen Gewerkschaften in Kraft und man reicht mit ihnen vollkommen aus. Wie wenig die „Tarifstreue“, die viele Kollegen nur infolge von Zufälligkeiten und Glücksumständen ziert, das wahre Kennzeichen der Kollegialität ist, das trat bei der letzten Bewegung nur allzu auffällig zu tage. Altes tarifmäßig bezahlte Vereinsmitglieder, die über die „Schuster“ vielmals die Achseln gezuckt, fielen beim ersten Schusse um wie die Fliegen und ließen sich oft von verachteten „Schustern“ und von den Arbeiterinnen beschämen. Und während man bei der letzten Amnestie über die Aufnahme der hunderte von Nichtmitgliedern Bezirksins gepöttekt hatte, ist bis zur Stunde noch keine Klage laut geworden, daß diese uns bei dem Kampf Unehre eingelegt hätten. Schlagen wir nur eine gute erzielliche Methode ein und verlangen wir von den Varias unter uns nicht auf einmal Heldenthaten, dann dürften wir von ihrer Mitgliedschaft zufriedengestellt werden. Der Mensch ist das Produkt der Verhältnisse und dem Gewerksvereine liegt die Pflicht ob, ihn, falls diese schlecht sind, in bessere Verhältnisse, auf eine höhere Stufe zu führen, das kann er aber nur dann, wenn er den Menschen an sich zieht und nicht von sich weg stößt.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

S-t. Berlin. (Vereinsbericht vom 18. Mai.) Der Vorsitzende gibt zunächst das Resultat der Wahl eines Gehilfenvertreters und dessen Stellvertreters bekannt. Bei demselben sind aus 31 Druckereien 460 Stim m zettel eingeleistet worden, davon erhielt als Gehilfenvertreter Kollege Biefede 425 Stimmen, als Stellvertreter desselben Kollege Giesede 421 Stimmen, 24 Zettel waren

weil, die übrigen Stimmen zerplittert; beim festberetrenden Prinzipalvertreter Herr Buchdruckerbesitzer Boll sind eingegangen 1032 Stim m zettel, wovon 355 weiß; Biefede hat 437, Giesede 519 Stimmen erhalten, die übrigen sind zerplittert. Im ganzen sind 1113 gültige Stim m zettel abgegeben worden, wovon auf Biefede 862, auf Giesede 940 entfallen. Der Vorsitzende bemerkt, daß er sich an Herrn Boll mit dem Ersuchen gewandt habe, dieser möge die Auszählung gemeinschaftlich mit den Gehilfen vornehmen, Herr Boll habe es jedoch abgelehnt, weil er nach dieser Richtung strenge Anweisung von Klinkhardt habe. Nun sei es leicht möglich, daß man die bei den Gehilfen abgegebenen Stim m zettel verwerfe, im Grunde bleibe sich das aber gleich, da ja die ganze Wahl zwecklos sein werde. Die Wahl mache müsse dennoch ins rechte Licht gesetzt und fest gestellt werden, in welche Druckereien überhaupt keine Stim m zettel gekommen sind, wieviel Stim m zettel in den einzelnen Druckereien gefehlt haben und aus welchen Gründen welche Stim m zettel abgegeben wurden. Die Vertreter der Druckereien werden vom Vorsitzenden erjucht, ihm über diese Punkte umgehend Mitteilung zu machen. Es erfolgt die Aufstellung von 20 Kandidaten zur Generalversammlung, worauf die ziemlich gut besuchte Versammlung geschlossen wird.

Hannover. (Versammlungsbericht vom 13. Mai.) Der Vorsitzende gab der gut besuchten Versammlung zunächst einen Ueberblick über die im Corr. enthaltenen Statuten-Entwürfe. Wenn früher die staatliche Genehmigung des Vereinsstatuts sich als geleglich notwendig erwiesen habe, so sei auf Grund neuerer Gerichtsentscheidungen dieses nicht mehr erforderlich und in Rücksicht auf die bei der letzten Bewegung gemachten Erfahrungen sei die Absicht des größten Teiles der Mitglieder, den „Verband der deutschen Buchdrucker“ der preussischen Ministerialverwaltung zu entziehen, voll und ganz zu billigen. Zu den einzelnen Paragraphen des Entwurfs übergehend, bemerkte Redner, daß im § 1 die Einteilung des Vereins nicht ersichtlich sei. Ueberhaupt seien viele aus der Praxis entstandene Zusätze des alten Statuts, die der bessern Klarheit wegen Aufnahme finden mußten, im neuen Entwurfe gänzlich fortgefallen. — Zu § 2 sei zu empfehlen, hinter Galvanoplastiker die Worte „und so weiter“ zu setzen, um auch den in Buchdruckereien vereinzelt arbeitenden, nicht organisierten Notensichern u. dgl. m. den Beitritt zum Verbands zu ermöglichen. Was die nicht-geleiteten Hilfsarbeiter in Buchdruckereien anbetreffe, so habe man bei der letzten Bewegung in Deutschland mit wenigen rühmlichen Ausnahmen gerade keine praktisch-günstigen Erfahrungen gemacht. Redner erläuterte sodann ausführlich die Abschnitte II und III, die gegen das alte Statut durchgreifende Veränderungen aufweisen. Da die Generalversammlung das Statut einer gründlichen Beratung unterziehen werde, sei es den hiesigen Delegierten anheim zu geben, etwaige Abänderungen in Vorschlag zu bringen. § 13, Verwaltung des Verbandes, beantrage Leipzig, dem Zentralvorstand einen Ausschuß, bestehend aus sieben Mitgliedern, an die Seite zu stellen. Redner machte darauf aufmerksam, daß diese Einrichtung früher bereits bestanden habe, aber aufgehoben worden sei. Bei § 24, Delegierten-Wahlen zur Generalversammlung, sei der Vorschlag, bei 400 Mitgliedern einen Delegierten zu entsenden, insofern nicht praktisch, weil die kleineren Gauen hierbei doch oftmals zu sehr in den Hintergrund gedrängt würden gegenüber den nur aus einem Orte (wie Berlin, Hamburg, Leipzig) bestehenden Gauverwaltungen. Alle Beschlüsse nach einfacher Majorität zu fassen, gebe ebenfalls zu der Besorgnis Anlaß, daß die kleinen Gauen nicht zur vollen Geltung gelangen. Zweidrittel-Majorität, wie sie das alte Statut bereits vorschreibe, sei deshalb empfehlenswerter. Ferner müsse im Statut vermerkt werden, daß das Protokoll der Generalversammlung gedruckt und jedem Mitglied ein Exemplar eingehändigt werde. — Es wurden sodann vom Redner der Versammlung drei Fragen zur Beschlußfassung unterbreitet und diese wie folgt beantwortet: 1) Die einzuholende staatliche Genehmigung des Verbandes wurde einstimmig abgelehnt; 2) der Vorstand wird beauftragt, die zum Teile hier durch Herrn Rosenbruch skizzierten Abänderungsanträge dem Zentralvorstand zu übermitteln; 3) die Wahl eines Ausschusses, bestehend aus sieben Mitgliedern, wurde nach Empfehlung genehmigt. Diesem sollen nach N.s. Aus führungen jedoch größere Funktionen beigelegt werden, als der Leipziger Entwurf will, namentlich soll seine Zustimmung einzuholen sein, wo früher die Zustimmung der Gauverstände nötig war. Ueberhaupt soll der Ausschuß fortwährend über die Leitung des Vereins auf dem Laufenden sein und vom Vorstande darauf erhalten werden. Der Vorsitzende unterzog sodann die Zentral-Invalidentasse einer eingehenden Besprechung und machte die Mitglieder auf die nutzbringende Wirkung aufmerksam, welche gerade diese Kasse auf unsere gesamte gewerkschaftliche Thätigkeit ausübe. Durch die bisherigen Angriffe der Behörde auf diese Kasse sei wie bereits früher die Frage wiederum in den Vordergrund getreten, den Verband von diesem „Ballast“, wie sich verschiedentlich ausgedrückt werde, zu befreien

und die Mitglieder auf eine andre Art und Weise sicher zu stellen. Redner wies auf die staatliche Invalidentasse hin, deren Erfolg beziehungsweise Nutzen für die zahlenden Mitglieder wohl mehr fraglicher Natur sei, weil bei einem nachweisbaren Verdienste von der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes keine staatliche Unterstützung gewährt werde. Die große Bedeutung der Zentral-Invalidentasse sei durch die neuerlichen Bestrebungen der Prinzipale wohl zur Genüge bewiesen. Durch Grünbung einer Zuschußkasse zur staatlichen Versicherung glaube man die Kollegen zu fördern und dem verhassten U. B. D. B. abspenstig machen zu können. Die von den Prinzipalen hierzu geleisteten Beiträge würden jedoch, was ja auch bereits offen ausgeprochen worden sei, durch Einführung eines reduzierten Lohns wieder in Abzug gebracht und für manchen Prinzipal werde sogar noch ein beachtenswerter Reingewinn bei dieser Schein-Humanität heraus springen. Deshalb müsse die Zentral-Invalidentasse voll und ganz erhalten bleiben, das Gegenteil würde der gewerkschaftlichen Bewegung nur großen Schaden bringen. Jedoch müsse im neuen Statut ausdrücklich die Bestimmung enthalten sein, daß, wer nicht Mitglied des U. B. D. B. beziehungsweise Mitglied des Verbandes ist, auch nicht Mitglied der Zentral-Invalidentasse sein könne. Um dem Gezehe Genüge zu leisten, sei es ferner erforderlich, im Statut genau zu fixieren, daß den bei Lohnbewegungen usw. uns abtrünnigen Mitgliedern nach Abzug der Verwaltungskosten etwa zwei Drittel der zur Zentral-Invalidentasse geleisteten Beiträge zurückgezahlt werden (jedoch nicht den freiwillig Aus tretenden und nicht den wegen entfallender Verbreden usw. aus dem U. B. D. B. ausgeschlossenen). Ferner sei es empfehlenswert, in das Statut aufzunehmen: „Wenn ein Mitglied fünfundsiebzig Jahre alt geworden und hat der Kasse 30 Jahre ununterbrochen angehört, so kann dasselbe ohne weiteres ärztliches Attest in den Bezug der Unterstützung eintreten. — Nach Schluß der hierauf folgenden Debatte wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, dahin zu wirken, daß die Zentral-Invalidentasse erhalten bleibe und die vom Referenten vorgetragenen Abänderungsvorschläge dem Zentralvorstande zu unterbreiten. — Unter kollegialisches gelangte der Protest eines hiesigen bewährten Mitgliedes zur Verlesung. Dasselbe war ohne sein Wissen und Willen seitens des hiesigen Prinzipalvereins als zweiter Kandidat zur Wahl eines Gehilfenvertreters aufgestellt worden, entgegen dem Beschlusse der öffentlichen Buchdruckerversammlung vom 6. d. M., wonach die früheren Gehilfenvertreter wiederum als Kandidaten aufgestellt wurden. — Sodann wurde noch beschlossen, den diesjährigen Gautag erst nach der Generalversammlung anguberaumen und auch die Vorstandswahlen bis zu diesem Zeitpunkte zu vertagen.

Sg. Waldenburg. Am 8. Mai tagte hier die diesjährige Bezirksversammlung. Zwar war diesmal so mancher als Vertreter eines andern Ortes als im Vorjahr erschienen, mancher alte ständige Versammlungsbesucher, den die Wogen der letztgenannten Bewegung über Bord geschwemmt, fehlte auch, aber immerhin war es eine erfreuliche Anzahl von Kollegen, die dem Rufe des Vorstandes zur alljährlichen „Truppenrevue“ Folge geleistet hatten. Zur festgesetzten Stunde erfolgte durch den allbeliebten, langjährigen Bezirksvorsitzer Herrn Anders, der seit einigen Monaten wieder nach kaum einjähriger Ruhepause das Vereinssteuer im Bezirk in seine Hand genommen hat, die Eröffnung der Versammlung. Der bisherige Bezirksvorsitzer Herr Hielscher brachte den Jahresbericht zur Verlesung. Es sei hieraus erwähnt, daß der Bezirk bei der verfloffenen Bewegung ebenfalls sehr stark in Aktion getreten ist. Mehrere Mitgliedschaften, wie Schweidnitz, Altwasser, gingen ganz oder teilweise verloren, andere Orte, von denen man es am allerwenigsten erwartet, wurden für unsern Verein gewonnen. Die Mitgliederzahl des Bezirks hat dadurch, daß zum Glück bloß eine Verschiebung eintrat, nur einen unwesentlichen Rückgang erfahren. Die Rechnungslegung über den Bezirksfonds gab zu Monierungen keinen Anlaß. Der Vorort verwaltet den Fonds in zweckentsprechender Weise, jedes Unterstützungsge such unterliegt einer eingehenden Prüfung. Im abgelaufenen Jahre wurden an zwei Kollegen entsprechende Beihilfen gewährt und zwar zum Zweck einer Wadepur und für einen durch unglückliche Familienverhältnisse in Not geratenen Kollegen. — Bei Beratung der neuen Statuten-Entwürfe für die Allgemeine, Reise- und Konditionslofen- sowie Zentral-Invalidentasse wurde von einem Durchgehen jedes einzelnen Paragraphen abgesehen, anstatt dessen eine Resolution angenommen, welche die Notwendigkeit einer Umgestaltung des Vereins anerkennt und ihr volles Einverständnis mit der nach dem Statut beabsichtigten Tendenz des Vereins ausdrückt. Mehrere, zu einzelnen Paragraphen vorliegende Abänderungsanträge resp. Wünsche, welche eine Vorratsversammlung bereits durchberaten und formuliert hatte, wurden von den Anwesenden größtenteils ebenfalls acceptiert. — Für ein abgukaltendes Bezirks-Johannisfest traten fast alle Redner ein; es soll am 26. Juni d. J. in Waldenburg in Verbindung mit einem Ausfluge nach Burg-

raime Neuhaus stattfinden. Die Kollegen von Waldenburg übernehmen die Vorbereitungen. — Weiter lag ein Antrag des Kollegen Leuschner-Neurobe bezw. der dortigen Mitgliedschaft auf Gründung einer Gaukonditionslosgeldzuschusse vor. Der Bezirksvorsteher verlas ein Schreiben des Gauvorstandes, in welchem sich dieser zu der Angelegenheit ablehnend verhält. Der Antrag wird zurückgezogen. Ort der nächsten Versammlung ist wiederum Waldenburg. Mit einem Hoch auf den U. B. D. B. wurden die Verhandlungen geschlossen. Alle Teilnehmer der Versammlung begaben sich nach beendeten Mittagessen in die neue Verkehrsberge „Zur Stadt Friedland“, zu deren Einweihung die Vorortskollegen ein Fäßchen edlen Gerstenjaßes gespendet hatten. Hier verging in geselligem Beisammensein und im Austausch der Eindrücke der vergangenen Bewegung, die so manche alte, treu zum Ganzen haltende Mitgliedschaft aus-einandergeprengt und wieder hier zusammengeführt hatte, die noch verbleibende kurze Spanne Zeit bis zum Abgang der Züge nur allzusehnell. Auf Wiedersehen zum 26. Juni.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Die Feststellung des Resultates der Wahlen von Gehilfenvertretern hat nach den uns von maßgebenden Stellen aus der Gehilfenschaft zugegangenen Mitteilungen folgende Kollegen als gewählt ergeben: I. Kreis (Berlin-Brandenburg): Bestel und Gieseler als Vertreter bezw. Stellvertreter, ersterer erhielt 862, letzterer 940 Stimmen. III. (Main-)Kreis: Karl Dominé und L. Löber (156, 154). VI. Kreis (Nordwest): Klapproth und R. Löber (1183, 1147). VII. Kreis (Südwest): F. Kirsten und R. Hammerstiel. IX. Kreis (Sachsen, Altenburg): Niedel und Gsch. X. Kreis (Bayern): Kiefer und Wengemayr (beide 1200 Stimmen). Aus den übrigen Kreisen stehen die Angaben noch aus. Im vierten und achten Kreise, Thüringen und Rheinland-Westfalen, scheint eine Wahl mit Recht unterblieben zu sein, da ja dort auch keine Prinzipalvertreter vorhanden sind, es eines Gegengewichtes, wie es die Gehilfenvertreter diesmal nur darstellen sollen, also nicht bedarf. Im I. und III. Kreise wurden zur Wahl die „offiziellen“ Zettel benutzt, in den übrigen wurden eigene ausgegeben; das Resultat der „offiziellen“ Wahl in diesen Kreisen ist noch Herrn Klinkhardt's Geheimnis, bekannt ist jedoch aus dem VI. Kreise geworden, daß an der „offiziellen“ Wahl sich nur die Hälfte derjenigen Gehilfen beteiligte, die auf den Gehilfenzetteln wählte, Resultat: wie das der Gehilfenwahl, was, wie wir aus dem Leipziger Tageblatt wissen, in den anderen Kreisen ebenso war. Die Prinzipalstabilitäten im VI. Kreise erhielten 25 Stimmen, der eine dieser Kollegen protestierte übrigens sofort nach der Aufstellung gegen den mit seinem Namen getriebenen Mißbrauch, man hatte ihn nämlich nicht gefragt, ob er Prinzipalstabilität werden wolle, was er entschieden abgelehnt haben würde.

Die Gefolgschaft der Leipziger Prinzipalführung wird unter dem talentvollen Köhler'schen Sekretariat dünner und dünner. Jetzt sagt dieser Führerschaft wieder einer ihrer besten Neisse, der sogar seinen politischen Ruf durch die Befolgung ihrer Parole in betreff des Verweigerens der neunstündigen Arbeitszeit in Mißkredit zu bringen sich nicht scheute, Herr Sonnemann, der Besitzer der Frankfurter Zeitung, seine Freundschaft auf. Kein anderer als er ist es, der in einem längeren Artikel seiner K. Presse die Tarifgemeinschaft behandelt und ein Urteil dahin abgibt, daß die Unterhandlungen über die Fortführung der Tarifgemeinschaft, deren warmer Freund Herr Sonnemann ist, infolge des Vorgehens der Prinzipalführung einen „wenig erfreulichen Charakter angenommen haben“. In dem betreffenden Artikel der K. Pr. wird u. a. der vom 10. Mai datierte, an die Gehilfen gerichtete Aufruf der Prinzipalabteilung der Tarifkommission zitiert und seinem Schlupfpassus, der den Gehilfen androhte, daß die Prinzipale, falls die Gehilfen nicht nach ihrem Geschnade, d. h. die von den Prinzipalen aufgestellten Vertreter wählen, allein die Arbeitsbedingungen festsetzen werden, folgende Abfertigung mit auf den Weg gegeben: „Mit diesen Worten hat die Prinzipalabteilung der Tarifkommission einen Weg eingeschlagen, auf dem ihr kein freihetlich gesinnter Mann folgen kann. Das sind fast dieselben reaktionären Anschauungen, wie sie sich während des Streits in den Laboraten des Lokalausschusses der Buchdruckereibesitzer zu Leipzig, des bekannten L. A. L., kundgaben und heute noch zu tage treten. Diese Un-lündigung bedeutet einen Eingriff in das freie Wahlrecht der Gehilfen und wir fürchten sehr, daß die Beratungen der Kommission, falls sie zusammenzutreten sollte, nicht die guten Folgen haben werden, die man von ihr zu erwarten und zu hoffen berechtigt ist. Allerdings erfordert es das Interesse der Gehilfen, nur solche Vertreter zu entsenden, die keine prinzipiellen Gegner der Tarifgemeinschaft sind, und zwar nach unserer Meinung solche Personen, die ihre

Forderungen mit Mäßigung, aber mit Bestimmtheit vertreten; denn bei aller einträchtigen Gesinnung darf man nicht vergessen, daß Gehilfen und Prinzipale, wie es in der Natur der Dinge liegt, sich stets im Kampfe befinden und daß die Tarifkommission gewissermaßen die Bestimmungen des Waffenstillstandes regelt. Wenn indeß die Prinzipalität, wie es fast den Anschein hat, solche Delegierte nicht anerkennen will, die während des Streits eine hervorragende Rolle gespielt oder die sich jetzt gegen die Tarifgemeinschaft ausgesprochen haben, so ist das ein verhängnisvoller Fehler und Irrtum, der sich schwer rächen wird. Die Gehilfenvertreter der Tarifkommission werden dann nur Leute sein, die keine selbständige Meinung haben, sondern die nach dem Willen der Prinzipale ihre Zustimmung einrichten müssen, und es ist klar, daß die Beschlüsse einer derartig „einheitlich“ zusammengesetzten Kommission keine wirksame Kraft entfalten, vielmehr die bestehenden Gegensätze noch verschärfter werden.“ Eine schärfere Kritik kann man von Herrn Sonnemann nicht erwarten. Auch er fühlt, daß „manches faul“ ist im eigenen Lager, nur dahinter scheint er noch nicht gekommen zu sein, daß die Leipziger Großdrucker nächst den ihnen bisher dienstbar gewesenen Prinzipalvertretern auch Gehilfenvertreter haben wollen, die stumm ihren Sack füllen auf Kosten derjenigen Drucker, die sich außerhalb Leipzigs befinden.

Stilblüte. In der Zeitschrift äußert sich eine „Gehilfenstimme“ aus „Stuttgart“ wie folgt: „Die Hegeren und Brandreben machen sich ja theoretisch (!) ganz schön . . . allein das Gegengift, wie es Ihre Zeitschrift ihren Lesern bietet, läßt seine Wirkung jetzt schon nicht verkennen“ usw. — Das läßt man sich gefallen, begehnet man doch die Selbsterkenntnis als den Weg zur Besserung. Ist der „Stuttgarter“ bereits nach den wenigen Nummern der Druckerei-Ausgabe nur noch theoretisch in die „Brandreden“ verlikt, so dürften einige Jahrgänge des „Gegengiftes“, genannt Zeitschrift, im stande sein, ihn radikal von aller frivolten Begehrlichkeit zu heilen. Wir wünschen gute Besserung bei fleißiger Einnahme des famosen „Gegengiftes“!

Vereine, Kassen usw.

Die Zentralkrankenkasse der Schmiede (Stz Hamburg) hat sich aufgelöst, da eine Weiterexistenz der Kasse unter den neuen Bestimmungen auf die Dauer für unmöglich gehalten wurde. Auch der Anschluß an eine andre Kasse wurde aus den gleichen Gründen verworfen, ebenso die Gründung einer Zuschußkasse. Im Prinzip erkannte man die letztere Art von Kassen an, nur war man der Ansicht, daß dieses Prinzip lebendig in Form einer einzigen großen Kasse zum Ausdruck kommen könne.

Die Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Töpfer, Stz Dresden, beschloß ihre Auflösung resp. Umwandlung in eine Zuschußkasse.

Briefkasten.

L. in Mainz: Bestätigung durch Ortsvorstand erbeten. Zum Adressenverzeichnis: Waugen, Rich. Müller, Donnerherz Buchdruckerei.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Erzgebirge-Bogtland. Bei der Neuwahl des Gauvorstandes wurden folgende Herren Kollegen gewählt: Paul Jrmischer, Vorsitzender; V. Bergmann, stellb. Vorsitzender; Bruno Hahn, Kassierer; C. W. Stoy, stellb. Kassierer; C. Fesse, Schriftführer; E. Findexeisen, Ad. Wagner, Revisoren. Gelder sind an Bruno Hahn, Bergstr. 22, III., alle sonstigen Briefe und Sendungen an Paul Jrmischer, Forststraße 10, zu adressieren.

Odergau. Die Wohnung des Gauvorstehers befindet sich vom 1. Juni d. J. ab: Grabow a. O., Frankensstraße 9a, 3 Tr. — Gleichzeitig werden die Bezirksvorsteher ersucht, umgehend die Liste der vorgeschlagenen Kandidaten einzusenden, damit die Wahl rechtzeitig vor sich gehen kann.

Bezirk Burg. Zur Wahl von Gautagsdelegierten wurden 31 Stimmen abgegeben. Als Delegierte erhielten: Sack-Burg 31, Demuth-Neuhaldensleben 28 Stimmen. Als Stellvertreter erhielten Köhm-Burg 28, Sütkoch-Genthin 25 und Zipsel-Burg 11 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

Bezirk Frankfurt a. M. An Stelle des seit-herigen Vorstandes wurden gewählt resp. wiedergewählt: J. Münz, 1. Vorsitzender; D. Beck, 2. Vorsitzender; A. Woißt, Kassierer; v. Lospichl, Schriftführer; L. Wilhelm, Beisitzer; Reiseleiterverwalter verblieb Herr W. Pfeiffer. Briefe sind zu richten an J. Münz, Brückhofstr. 20, II.

Bezirk Oldenburg. Die Adresse des Bezirksvorstehers Diermann ist von jetzt ab: Haarenstraße 10 (Buchhandlung).

Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Verein. In der am 15. Mai abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: H. Langen-

mahr, Vorsitzender, C. Helle, Stellvertreter, B. Lohr, Kassierer, F. Reich, Schriftführer, F. Steinbach und P. Förster, Beisitzer. Briefe sind deshalb jetzt an H. Langenmahr, Scheinigerstraße 33, III., Gelder nach wie vor an P. Lohr, Paulinenstr. 2, zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Crimmitschau die Seher 1. Arthur Tau- bert, geb. in Waldenburg i. S. 1863, ausgel. dai. 1881; 2. Hugo Schulze, geb. in Crimmitschau 1873, ausgel. dai. 1891; waren noch nicht Mitglieder. — P. Jrmischer in Chemnitz, Forststr. 10.

In Barel der Maschinenmeister Jakob Friedr. Weidle, geb. in Gompelschauer (Württemberg) 1864, ausgel. in Künzelsau 1881; war schon Mitglied. — J. Diermann in Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 10.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Die Herren Reiseleiterverwalter werden ersucht, das auf der Reise befindliche Mitglied Heinrich Claus aus Berlin (5101) darauf aufmerksam zu machen, sein Buch umgehend an den Verwalter M. Wilhelm, Essen, Beußstraße 11, einzusenden behufs Regelung einer Krankentassen-Angelegenheit.

Zentral-Invalidentasse.

Bekanntmachung. Dienstag den 28. Juni findet in Stuttgart im großen Saale der Neuen Arbeiterhalle, Heustegstraße, eine außerordentliche Generalversammlung der Kasse statt.

Tagesordnung:

- I. Bericht des Vorstandes und Genehmigung des letzten Rechenschaftsberichtes.
- II. Beratung des in Nr. 44 des Corr. veröffentlichten Statut-Entwurfes sowie aller auf die Gestaltung der Kasse bezug habenden Anträge.
- III. Wahl der geschäftsführenden Vorstandsmitglieder, Festsetzung des Gehaltes für den Kassierer und der Remuneration für den Vorstand sowie der Tagelder für die Abgeordneten der Generalversammlung (§ 19 des Entwurfes).
- IV. Beschlußfassung über weitere Anträge und Beschlüssen.

Die Verhandlungen beginnen vormittags 9 Uhr. Das Stimmrecht auf dieser Generalversammlung wird durch Abgeordnete ausgeübt, welche für diesmal noch nach dem § 23 des Unterstützungsvereins-Statuts zu wählen sind. Jedes Mitglied ist jedoch berechtigt, den Verhandlungen beizuwohnen und das Wort zu nehmen.

Es haben die Gauen folgende Anzahl von Abgeordneten zu wählen:

Berlin	10	Ober	2
Dresden	3	Ostpreußen	2
Erzgebirge-Bogtland	1	Posen	1
Frankfurt-Hessen	2	Rheinland-Westfalen	3
Hamburg-Altona	3	Saalgau	2
Hannover	3	Sachsen	3
Leipzig	6	Schlesien	3
Mecklenburg-Libed.	1	Schleswig-Holstein	2
Mittelrhein	3	Westpreußen	1
Nordwest	2	Württemberg	4
Oberhein	2		
		Zuf. 57	

Abänderungsanträge zum Statut-Entwurf bezw. zu Punkt II der Tagesordnung.

Zu § 1. Die Kasse führt den Namen „Zentral-Invalidentasse der deutschen Buchdrucker“ und ist (usw. wie im Entwurf). Mitgliedschaft Eberfeld.

Zu § 2. Jeder deutsche Buchdrucker, welcher das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, ist zum Beitritte berechtigt. Mitgliedschaft Eberfeld.

Zu § 5. Demselben, wenn in die Beratung des Entwurfes eingetreten wird, nachträglich folgende Fassung zu geben:

„Das Recht auf Invalidentenunterstützung tritt für die Mitglieder nach vollendeter drei-jähriger Beitragsleistung (156 Wochen) ein und endet mit dem Tage des Ausschleibens.“

Berufsge nossen, welche nach beendigter Lehrzeit bezw. nach ihrer Zureise aus dem Auslande nicht sofort der Invalidentasse beitreten und sich später zur Aufnahme melden, haben für jedes Jahr ihrer Nichtteilnahme ein Eintrittsgeld von 5 Mk. zu entrichten. Dasselbe gilt auch für Wiedereingetretene.

Die Unterstützung beträgt bei einer Mitgliedschaft a) von 3 bis zu 5 Jahren 50 Pf. pro Tag b) über 5 " " 10 " 75 " " " c) " 10 " " 20 " 100 " " " d) " 20 " " 30 " 125 " " " e) " 30 Jahre " 150 " " "

und kann wöchentlich oder monatlich erhoben werden. Beim Ableben eines Invaliden wird den Hinterbliebenen ein Begräbnisgeld von 120 Mk. ausbezahlt.

Den Mitgliedern der feinerzeit in die Zentral-

invalidentasse übergetretenen Gau- und Orts-Invalidentassen werden die dort geleisteten Beiträge hinsichtlich der Steuerzeit angerechnet." Vorstand.

Zu § 5. Abs. 2 des Entwurfs folgende Fassung zu geben: „Berufsge nossen, welche nach beendeter Lehrzeit beziehungsweise nach ihrer Zureise aus dem Auslande nicht sofort der Invalidentasse beitreten und sich später zur Aufnahme melden, erwerben die Berechtigung zur Erhebung von Invalidentgeld bei einer Nichtteilnahme von mehr als einem Jahr erst nach 7 1/2 jähriger (390 Wochen), von mehr als 5 Jahren nach 10 jähriger (520 Wochen) Beitragsleistung.“ Mitgliedschaft Erfurt.

Zu § 6. Neuer Abs.: „Mitglieder, welche 30 Jahre (1560 Wochen) zu dieser Kasse gesteuert und das 65. Lebensjahr überschritten haben, bedürfen zum Bezuge der Invalident-Unterstützung keines ärztlichen Zeugnisses.“ Hannover.

Zu § 6. Absatz 2 zu streichen. Mitgliedschaft Elberfeld.

Zu § 8. Bei Absatz 2 einzuschalten: „Nur Mitglieder des U. V. D. B. können Mitglieder dieser Kasse sein oder bleiben; der Verlust der Mitgliedschaft beim U. V. D. B. bedingt daher auch den Verlust der Mitgliedschaft bei dieser Kasse.“ — Bei Abs. 3 a hinter „schuldet“ noch einzuschalten: „Gibt die Mitgliedschaft aus anderen als den in Abs. 1, 3 und 4 genannten Gründen verloren, so werden dem Ausgeschiedenen 1/4 der geleisteten Beiträge zurückbezahlt.“ Hannover.

Zu § 17. In Abs. 3 Zeile 3 zu fügen: „bis zu 1000 Mitglieder einen Abgeordneten“ usw. Mitgliedschaft Elberfeld.

Zu § 23. In Erwägung zu ziehen, das Kapital

bis zum Betrage von einer Million in das Reichsschuldbuch eintragen zu lassen. Hannover.

Zu § 28. Bei der Auflösung der Kasse wird die Abwicklung der Geschäfte durch eine Generalversammlung vollzogen. Mitgliedschaft Elberfeld.

Zu § 29. Diesen Paragraphen dementsprechend ebenfalls abzuändern. Mitgliedschaft Elberfeld.

1) Die Zentral-Invalidentkasse ist völlig selbständig zu machen, so zwar, daß die Mitgliedschaft zur Zentral-Invalidentkasse nicht die Zugehörigkeit zum U. V. D. B. oder zum „Verbande der deutschen Buchdrucker“ bedingt und umgekehrt.

2) Für den Fall, daß der in Nr. 44 des Corr. abgedruckte Entwurf eines Statuts der Zentral-Invalidentkasse als Grundlage der Beratungen dienen soll, beantragen wir zu demselben folgende Änderungen:

a. die sich aus dem vorstehend unter 1 gestellten Antrag ergebenden;

b. § 18 Abs. 3 ist dahin abzuändern, daß die Worte: „sowie über die Auflösung der Kasse“ gestrichen werden;

c) in § 19 ist: „5) die Auflösung der Kasse“ zu streichen;

d. § 27 soll folgenden Wortlaut haben: „Die Auflösung der Kasse findet statt, wenn die ordnungsmäßig einberufene Generalversammlung diese mit zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen befürwortet und in der daraufhin vom Vorstand innerhalb der 8. bis 12. Woche nach der Generalversammlung zu veranlassenden Urabstimmung sich zwei Dritteile sämtlicher Kassenmitglieder für die Auflösung erklären.“ Mitgliedschaft Wismar.

„Die Invalidentasse aufzulösen und die bei der Auflösung vorhandenen Invalidenten in eine Rentenversicherungsanstalt eingutauschen.“

Mitgliedschaft Brandenburg a. S.

„Die Generalversammlung möge sich dahin aussprechen, daß jedes bezugsberechtigte Mitglied der Zentralinvalidentkasse, welches nicht mehr als Buchdrucker arbeitsfähig ist, die statutarische Unterstützung erhält und daß dieselbe nicht von der staatlichen Anerkennung der Invalidentität abhängig gemacht werden kann.“ Bezirksverein Koburg.

Weiter ging folgende Resolution ein: „Eine Versammlung der Mitglieder der Zentral-Invalidentasse konnte sich mit dem Entwurfe des Statuts nicht einverstanden erklären, da derselbe ohne Berücksichtigung der Ereignisse der letzten Zeit jedwede Exekution gegen diejenigen Mitglieder vermissen läßt, welche den eigentlichen und hauptsächlichsten Zwecken und Zielen des U. V. nicht nachgekommen sind oder denselben entgegen gearbeitet haben.“ Mitgliedschaft Altenburg.

Denjenigen Mitgliedern der Kasse, welche dem Unterstützungsvereine Deutscher Buchdrucker nicht angehören, ist Gelegenheit zu geben, sich bei der Wahl der Abgeordneten beteiligen zu können.

Die Wahl der Abgeordneten (mittels Stimmzettel und durch Urabstimmung in den Offizinen) ist in der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni vorzunehmen und sind Namen der Gewählten dem Unterzeichneten bis 12. Juni anzuzeigen.

Stuttgart. Der Vorstand. F. Sulz, Vors. F. Arndts, Kassierer.

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarte beizufügen.

Für Anfänger!
Kl. Accidenzdruckerei, fl. Ladengesch., preisw. zu verk. Off. u. E. K. Berlin, Postamt 6, erb. [646]

Ein zuverlässiger Handpressendruker der auch setzen kann, findet dauernde Stelle. Ausfunft erteilt die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 645.

Ein intelligenter, tüchtiger Buchdrucker wünscht als teilhabender Geschäftsführer event. auch bloß als Geschäftsführer mit Caution in eine mittlere Buchdruckerei einzutreten. Off. unter N. F. 642 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ein junger, tüchtiger **Sezer** sucht sofort Kondition. Off. unter F. L. 100 postlagernd Guben erbeten. [650]

Junger, solider Schriftsetzer, im Accidenz- und wissenschaftlichem Werksch erfahrener, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Kondition. Werte Offerten an Robert Zint, Naumburg a. S., Steinweg 25 erbeten. [651]

Ein junger **Maschinenmeister** im Werk-, Bunt-, Illustrations- u. Plattendrucke bewandert sowie mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht sofort Stellung. Offerten unter Gehaltsangabe erbittet Eduard Schmidt, Schwarzburger Straße 50, Rudolstadt in Thüringen. [644]

Journalistisch schlagfertiger Schweizerdegen sucht Fortbildungsstelle für Accidenzschaff in einer Verlag- oder Genossenschaftsdruckerei resp. bei einer Parteipresse. Anträge an Georg Gehringer, Buchdrucker in Stolpen (Sachsen). [647]

Buchdruckerei-Einrichtungen
mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin
Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach-tischlerei, Leipzig, Inselftr. 8.
Komplette Einrichtungen stets am Lager.

Der kostenlose **Konditions-Nachweis** des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Verlag von ALEXANDER WALDOW in Leipzig.
ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST
und verwandte Geschäftszeiwe.
Preis pro Heft 1 M.—. Pro Quartal 3 M.—. Pro Jahr 12 M.—.

Dieses seit 29 Jahren erscheinende renommierte in allen Weltteilen verbreitete Fachblatt empfehle ich den bisherigen Abonnenten und denen, welche ein gutes reichhaltiges rein technisches Fachblatt lesen wollen, zur gefälligen Beachtung. Sämtliche Giessereien veröffentlichten ihre Schriftproben als Beilagen in dem „Archiv“ oder lassen ihre Novitäten in demselben abdrucken. Die zahlreichen Proben von Accidenzarbeiten, hervorgegangen aus der eignen und aus renommierten fremden Offizinen, verleihen dem „Archiv“ besonders Wert und finden seit jeher den Beifall der Fachgenossen durch ihre einfach gediegene wie durch ihre elegante farbige Ausstattung und dienen in bester Weise als Muster neuer Schriften, Einfassungen und Verzierungen.
Meinen reichhaltigen Verlag von graphischen Lehrbüchern empfehle ich gleichfalls der gefälligen Beachtung. Kataloge gratis und franko.

Liebhabern einer feinen, leicht- **Effetos**, fein Sumatra Deckbl., Domingo Umbl., Brasil Einlage, volle ten Zigarre kann ich meine Mittelfaçon, als besonders preiswert warm empfehlen. Preis pro 100 Stück Primafortierung 3,95 Mk., Sekundafortier. 3,70 Mk. — **Aucta**, feine Sumatra, Domingo, Brasil. Speziell für Herren gearbeitet, welche ihrer Lebensweise wegen als Stubenarbeiter nur leichte Marken von ausgesuchten Tabaken hergestellt rauchen sollen. Preis pro 100 Stück Prima 4,90 Mk., Sekunda 4,20 Mk. (Sekunda sind Festschalen, jedoch von der nämlichen Qualität wie Prima). Bei 500 Stück portofrei. Um einen Vergleich mit Konkurrenzfabrikaten zu erleichtern, liefere ich als erste Probeendung ein Originalstückchen von 100 Stück gern portofrei unter Nachnahme ohne Portoberechnung und verlohnt sich dieses anfängliche Opfer nur durch Nachbestellungen. **Garantie:** Umtausch oder Zurücknahme gegen Kasse. Farbenvorschrift erbeten. Geschäftsweise: Engrospreise gegen Barzahlung. Preislisten, jedem Raucher etwas bietend, gratis und franko. **A. Hörning**, Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt. [549]

Buchgewerbliche Jahres-Ausstellung
im Buchhändlerhause.
Gegen 2500 neue Werke sowie zahlreiche Karten u. Globen u. Neuheiten des Kunsthandels.
Bis Sonnabend den 4. Juni täglich von 10—2 Uhr geöffnet.
Eintritt frei. [652]

2 Pf.
pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten Galvanos nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantum in kürzester Frist.

3 Pf.
pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuß montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll.
Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75.
Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

Gutenberg-Haus Franz Franke
33 Mauerstrasse BERLIN W Mauerstrasse 33
hält sich bei Bedarf von Schriften, Maschinen, Apparaten, Hilfs- u. Verbrauchsmaterialien usw. bestens empfohlen.

Ich eruche den Herrn Paul Meyer, Schriftsetzer, seinerzeit in Mörchingen, um Mitteilung seines jetzigen Aufenthalts. Schriftgießerei van der Heyden, Offenbach a. M. [643]

Zum Johannisfest
empfehle meinen so beliebt gewordenen **Buchdruckermarkt für Klavier, zweih.**
Exempl. 0,75 Mk. Bei Abn. v. 5 Expl. das 6. gratis, bei 10 Expl. 2 gratis. **Emil Schubert**, Bielefeld.

Es werden noch bemittelte Herren gesucht, welche der Errichtung einer Druckerei und Ausnützung der Großschen Erfindung (Stempelmadaillon mit Bieruhr) gewogen sind. Herr Walthert, Leipzig, Sternwarte-strasse 73, IV, ist beauftragt, über empfangene Gelder zu quittieren. Sprechzeit: mittags 1—3 und abends von 7 Uhr ab.
Leipzig, 24. Mai 1892.
August Groß, Rob. Walthert, Buchdrucker.

Buchdr.-Gesang. Sang und Klang
Dresden.
Nächsten Sonntag früh 6 Uhr per Schiff [649]
Ferrenpartie nach Pillnitz usw.
Übungsstunde Himmelfahrtstag, vorm. 1/2 11 Uhr.